

eingegangen. Ich bitte Gott, den Lenker der Herzen, daß er die Liebe des Volks, die Friedrich Wilhelm III in den Tagen der Gefahr getragen, Ihm Sein Alter erheitert und die Bitterkeit des Todes versüßt hat, auf Mich, Seinen Sohn und Nachfolger übergehen lasse, der Ich mit Gott entschlossen bin, in den Wegen des Vaters zu wandeln. Mein Volk bete mit Mir um Erhaltung des segensreichen Friedens, des teuren Kleinodes, das Er uns im Schweiß Seines Angesichts errungen und mit treuen Vaterhänden gepflegt hat. Das weiß Ich — sollte dies Kleinod je gefährdet werden, — was Gott verhüte, — so erhebt sich Mein Volk wie Ein Mann auf Meinen Ruf, wie Sein Volk sich auf Seinen Ruf erhob.“

### 50. Friedrich Wilhelm IV (1840—1861).

*Im übrigen*  
*Im übrigen*  
*Wichtig*

Nach Friedrich Wilhelm III regierte sein ältester Sohn, Friedrich Wilhelm IV, geboren am 15. Oktober 1795. Unter der treuen mütterlichen Pflege der trefflichen Königin Luise hatten sich in ihm frühzeitig die reichen Anlagen einer bevorzugten Natur entwickelt; besonders war es der frommen Fürstin eine rechte Herzenssache gewesen, die Keime echter Gottesfurcht in ihren Kindern zu beleben und zu kräftigen. In der schweren vaterländischen Prüfungszeit hatte der junge Kronprinz eine geistige Weihe für seinen künftigen Beruf erhalten, wie sie selten einem Fürsten zu teil geworden ist. Sein erster Lehrer war der Geheimrat Delbrück, — später erhielt er von dem hochgebildeten, geistvollen Ancillon eine lebendige geistige Anregung, unter deren Einfluß sich seine schönen Gaben hoffnungsvoll weiter entfalteten. Im Jahre 1813 folgte er dem König nach Breslau, mit Begeisterung nahm er an den Vorbereitungen zu Preußens ruhmvoller Erhebung teil und mit freudigem Mute begleitete er dann den hochherzigen Vater in den Krieg. Nach der Wiederherstellung des Friedens war des Königs Sorgfalt in hohem Grade darauf gerichtet, den Thron erben immer tiefer in den Gang der Verwaltung einzuwöhnen. Außer der ernststen Teilnahme an den Staatsgeschäften erhielt er durch einen der ausgezeichnetsten damaligen Gelehrten und Staatsmänner, den berühmten Niebuhr, noch eine überaus segensreiche weitere Belehrung und Anregung für seinen hohen Beruf.

Am 29. November 1823 vermählte sich der Prinz mit Elisabeth Luise von Baiern, deren Ruf von hoher weiblicher

*Emsthaft*

*ganz*

*Wichtig*

*Wichtig*

*Wichtig*

*Wichtig im Zusammenhang*